



Sonntagsausgabe der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Nr. 50

Anzeigenpreis: Die einseitige Seite 20 Pfg., die Reklameseite 50 Pfg.

Altensteig, Sonntag 9. Dezember

Bezugspreis im Monat 40 Pfennig Die Einzelnummer . . . 10 Pfennig

1928

Sonntagsgedanken.

Erwartung

Immer erwartungsvoller schlagen die Herzen, glängen die Augen unjener Kleinen. Die Erwachsenen, selbst die, die „nichts zu erwarten haben“, werden davon angesteckt. Es muß etwas Großes, Schönes, Heiliges kommen. Wir warten alle auf das Licht, das stark genug ist, die irrende, gefesselte, müde Menschheit froh zu machen.

Aber je heller die Strahlen des Christstests zu uns durchdringen, desto tiefer prägen sich die Schatten unseres irdischen Seins. Je älter der Mensch wird, desto schwerer scheidet er unter der Erkenntnis, daß kein Erdenhoffen sich vollkommen erfüllt, daß alles noch so gut gemeinte Wollen und Planen mit schweren und bösen Mängeln behaftete Früchte zeitigt. Das erleben wir hundertmal in der Geschichte unseres religiösen, kulturellen, politischen und unseres persönlichen Lebens. Nur zu verständlich, wenn Lei vielen Menschen an Stelle eines lebensüberwindenden Glaubens eine tiefe Niedererschlagenheit Platz greift: „Glaube nichts, so enttäuscht dich nichts.“

Aber fraglos, daß wir, wenn wir uns diese Lösung zu eigen machen, den Kampf ums Leben verloren haben. Denn unser ganzes Leben ist ein Warten auf immer neue Erfüllung von Wünschen. Nicht daß wir hoffen, ist verkehrt, im Gegenteil, das ist lebensnotwendig wie das tägliche Brot. Aber das Ziel unserer Hoffnungen ist so vielfältig, als in unserem Leben. Unser Hoffen ist so oft ein Träumen von vergänglichem Glück und Gut, dessen Zusammenbruch wir hundert- und aberhundertmal erleben müssen. Soll unser Warten und Hoffen die schwunghafte Lebenskraft in unserem Leben bleiben, so muß sie in jene unvergängliche Wirklichkeit wünden, die uns in der kommenden Festzeit in Wort und Symbol wieder so nahe treten will, in jene göttliche Wirklichkeit, von der erst ein Sinn in unser wechselreiches Leben hineingetragen werden kann und nur von ihr. Und dieser Gott wartet auch jetzt wieder und immer „auf Menschen, die über die Gegenwart hinaus schauen können, die schon in der Gefangenschaft die Lust der Freiheit ahnen, die an die unerlöschliche Kraft glauben, welche mehr und andere Wege hat, als wir berechnen können“, wie einst Raumann so schön sagte.

Eine Chr. Gemeinde muß daran zu erkennen sein, daß sie von einer großen Hoffnung bewegt wird und ihr Banner durch alle Müdigkeit hehrlich hindurchträgt. Als Christen und nur als Christen können wir an das Kommen Gottes glauben. Das wird nicht in Berlin oder in Genf oder Paris beschloffen, es ist schon beschloffen in dem Kommen und der Botschaft des Kindes in Bethlehem. Gebt Gott, daß die Christenheit auch in dieser Zeit trotz allem Armut und aller Knechtschaft den tiefsten, heiligsten Seufzer nicht aufbebe: „Herr, ich warte auf dein Heil!“

Nichtso Lampe nur sein,
das möcht' ich nicht!
Doch das möcht' ich gerne,
hinauf in die Sterne,
Lichtträger sein. E. Rohler.

Die alte Burg

Von Julia Jöbst

Verbeerberechtigter durch Oskar Meißner, in Werdau (Sachsen) 14) (Fortsetzung.)

Fleur aber strahlte ihn an und lachte den Leuten zu, immer fröhlich plaudernd, als läge nicht eine Zeit des Grauens zwischen dem Valentinstag des Hochzeitsfestes und des heutigen Abends. Ulrich fuhr zusammen — der Wagen hielt. Jetzt kam das Furchtbare, was seiner schönen, blühenden Frau sein ganzes Elend offenbaren würde. Aber da stand sie schon lächelnd drinnen und rief: „Nun überlasse ich dich Haase, mein lieber Ulrich, Weller stand schon droben mit dem Fahrstuhl, und der Tragstuhl befördert dich die hohe Treppe hinauf. Wir Frauen bereiten jetzt das Nachtmahl. Wie wirst du dich behaglich fühlen, wenn du erst in deinem

Bett liegst. Wir haben es vorläufig in das Turmzimmer gestellt. Ist dir das recht? — Du nicht, da hab ich ja das Richtige getroffen.“

Ulrich atmete auf. Wie sie ihn verstand, aus ihrem zarten Frauenempfinden heraus hatte sie alles auf das Beste angeordnet. Im Turmzimmer konnte der Arzt aus und eingehen, so wie es dem Kranken nottat. Ulrich hatte aber dort alles zur Hand, was früher der Inhalt seines Lebens gewesen war.

Es dauerte gar nicht lange, als Fleur das Rollen des Fahrstuhls hörte. Ihr Mann kam, den Sohn und Erben zu begrüßen. Haase schob den Gelähmten in das Schlafzimmer und schloß dann die Tür hinter sich zu.

Fleur stand da im weißen fließenden Gewand und hielt ihr Knäblein im Arm. Alles Licht der scheidenden Sonne fiel durch die hohen Fenster auf ihre Jugend und Schönheit. Sie brachte ihm das kostbarste, das eine Frau dem Manne schenken kann, und legte ihm das lachende todsche Kind in den Schoß. Sie selber kniete neben dem Geliebten und wuschte dem glücklichen Vater die Freudentränen ab, die über die blauen, hagern Wangen flossen.

„Nicht weinen — freuen wollen wir uns, daß wir wieder vereint sind. Sieh doch, wie Ulrich Dieter lacht. Ich glaube, der kleine Schelm weiß, in wessen Arm er liegt.“

Sie bettete das trübende Bübchen in seine Wiege. „Nun bin ich an der Reihe“, überzete sie und legte ihren Kopf an seine Brust. „Wie dein Herz pocht. Nun wird es aber Ruhe bei mir finden.“

Mund lag auf Mund, dann tauchte Auge in Auge in sehnsüchtigem Schauen, bis die Glode in gemohnter Weise zum Abendessen rief. Fleur öffnete die Tür und schob ihren Mann selber in das Schlafzimmer, wo der Doktor ihrer schon wartete. Auch der Inspektor war befohlen, damit die Begrüßung seines Herrn sich ganz schlicht abspielte. Ein viertes Gedek wartete des Pfarrers, den Weller soeben meldete.

Christine hatte es durchgesehen, daß sie selber die Suppe brachte und dadurch hatte die Gräfin allem Ueberflügeligen und Aufregenden die Spitze abgedrosen. Ein Handluch nur, dann füllte die Kammer die Teller und reichte sie Weller und Haase zu.

Wald war ein angeregtes Gespräch im Gange. Nichts wurde von dem berührt, was weit dahinten lag in den öden Steppen Rußlands. Es war, als ob der Graf nach kurzer Abwesenheit wieder heimgekehrt wäre. Er ließ sich von dem Inspektor von allem berichten aus der Wirtschaft und vom Pfarrer aus der Gemeinde. Und als das einfache Essen beendet war, und ein edler Wein die Gläser füllte, durfte Bärden hinein kommen und zum Gutenachtlied das Junkerlein herum geben.

Lächelnd blickte Fleur auf Haase, der sein Auge von seinem Schwarzkopf ließ und nur mit Mühe in steifer Haltung neben Weller verblieb. Er rief dann aber vor Bärden die Tür weit auf, als sie mit dem Kind das Zimmer verließ, und war wie der Blitz hinter ihr her.

„Ob der Haase jetzt dein Bärden im Arm hält?“ jagte Fleur und neigte sich dem Ohr Ulrichs zu, der den beiden lächelnd nachgesehen hatte.

„Ich glaub's schon. Wir werden das Aufgebot wohl bald bestellen müssen“, antwortete Ulrich lachend. „Was meint der Herr Pfarrer?“

„Daß die Treue dieser beiden Menschenkinder nicht trefflicher gelohnt werden kann.“

Sie hatten ihn im Turmzimmer zur Ruh gebettet. Neben im Kabinett verschwand Haase, er war dort jeden Ruhs gewärtig. Da kam es auf weichen Sohlen durch die Flucht der Zimmer geschritten, die Wärme seiner Augen, sein geliebtes Weib, die sich eine kurze Wegzehrung bei dem geliebten Mann holen wollte.

„Aber sein ruhig bleiben, Ulrich, der Arzt will es, und wir haben ihm zu gehorchen. Liegst du gut so?“

„Wie kannst du noch fragen? Er bettete ihren Kopf an seine Brust, löste ihr goldenes Haar und wühlte sein Gesicht hinein. Sie lag ganz still an seinem wild klopfenden Herzen und flüsterle von seligem Glück, von Besserwerden, bis der Kranke es selber glaubte. Und dann huschte sie wieder davon, ihm aber war, als habe ihn nur ein Traum besucht.“

Da fand er zum erstenmal den tiefen ruhigen Schlaf, der ihn bisher geflohen hatte. Fleur aber lag drüben vor der Wiege des Kindes und begrub den Traum seliger Liebe Erfüllung mit heißen Tränen.

Schon in den nächsten Tagen kamen geschickte Handwerker aus dem Dorf, die unter der Leitung eines Baumeisters aus der Stadt zwischen Turm und Mittelbau an der Rückseite der Burg einen Anbau machten. Und als er fertig war, hing in ihm ein beweglicher Boden, der den Fahrstuhl aufnehmen konnte an einem Flachsenzug.

Ulrich hatte wohl den Lärm des Bauens gehört, sich aber damit zufrieden gegeben, als man ihm sagte, der Turm würde repariert.

Fleur, der große Mittel zur Verfügung standen, hatte aus Cassel einen Selbstfahrer kommen lassen, der sich leicht lenken ließ. War das schon eine große Freude für den Gelähmten, wie wurden seine Augen groß, als der zierlich gebaute Stuhl durch die kleine Tür in den Anbau geschoben wurde. Fleur folgte und setzte die Mechanik in Bewegung. Staunend beobachtete ihr Mann, wie sich der Boden langsam senkte, dann öffnete sich wieder eine Tür, und Ulrich fuhr mit seinem hellen Lachen in den Burggarten. Schier übermütig war ihm zu Sinn, als er nun allein den Weg zur Linde nahm.

„Was Besseres hättest du dir gar nicht ausdenken können, Fleur“, rief er strahlend. „Nun brauche ich nicht mehr die Treppen hinauf und hinunter getragen zu werden. Ach du meine Linde! Und Christine bringt schon das Frühstück, dort kommt auch der Bub angefahren! Kein Gefangener mehr, Fleur! Es wird täglich schöner! So kann ich mich auch nach dem Amtszimmer fahren und unter Umständen auch hier meine Sprechstunden abhalten.“

„Das erschien mir die Hauptsache, Ulrich. Du magst immerhin bei besonderen Fällen im Turmzimmer empfangen, das tat auch Großvater in letzter Zeit in seinem. Aber die Wirtschaft mag draußen bleiben, das Turmzimmer gehört von nun an nur deinen Studien.“

„Die mächtig voran schreiten! Dr. Reinhardt ist mir dabei so unentbehrlich geworden, daß ich ihn noch einige Zeit festhalten möchte.“

„Sehr vernünftig“, rühmte Fleur, wenn sie auch diesen störenden Dritten weit — weit weg wünschte.

Sie ahnte nicht, daß Ulrich die stillen Stunden mit seinem heiliggeliebten Weib oft bittere Qualen bereiten. Im wilden Aufschrei hätte er sich oft Luft machen und sie fortstücken mögen, die er doch liebte mit heiligem unseligen Verlangen in ihrer wunderbaren Anmut und Schönheit. Dann fühlte er sich immer wieder als beklagenswerter Krüppel, und Dr. Reinhardt hatte nachher genug zu tun, um diese schädlichen Erregungen zu bekämpfen.

Seine taktvollen Worte fanden ein Echo bei der Augen Gräfin. Sie hatte begriffen und verzichtete auch noch auf das Wenige, was ihr geblieben war.

Wenn ihn die Arbeit losließ, verlangte Ulrich nach dem Bärden, und dieser wieder nach dem Quell süßer Nahrung, die Rose für ihn bereit hielt.

Es war ein schwüler Sommertag, als man die kühlen Zimmer der Burg der Hitze draußen vorzog. Ulrich besaß sich in Fleur's Wohnzimmer, dessen heitere Pracht er liebte. Er hörte die beiden Milchbrüder, die nun schon sechs Monate alt waren, nebenan im Schlafzimmer Fleur's lustig krähen und die Frauen lachen.

Er fuhr durch die offenstehende Tür. Auf dem Teppich lagen die beiden Buben und das zierliche Grafskind hatte Mühe, sich der berben Fäuste des kleinen Hans zu erwehren.

Bärden hockte neben ihnen und wollte sich totlachen über die beiden Kerlchen. Rose blieb ruhig in ihrem niedrigen Stuhl sitzen, ohne wie sonst zum Ausdruck zu drängen, ihre Augen hingem mit verzehrender Sehnsucht an dem Jugendgeliebten, dem sich wieder ihr ganzes Herz geöffnet hatte. Sie ahnte nicht, daß die Gräfin diesen Blick auffing.

Es war wie ein Hellscheln, das Fleur überkam. Rose war doch mit ihrem Manne ausgewachsen und die Liebe zu ihrem Jugendgespielen mit ihr groß geworden! Darum verriet sie sich in diesem Augenblick, als Ulrich ganz verloren schien in das Spiel der Knaben. Ob er wußte, wie er noch geliebt wurde?

Nun hob Bärden den kleinen Hans, der seinem Kameraden doch zu schlimm zusehte, auf ihren Arm. Fleur trat hinzu, und der Zufall wollte, daß sich der kleine blonde Kerl gerade in der Höhe des entzückenden Kinderbildes ihres Mannes befand, als wolle er seiner Mutter das Geheimnis seiner gräßlichen Abstammung offenbaren.

Fleur's Hand legte sich unwillkürlich auf das zuckende Herz. Dieselben blauen Augen lachten aus dem goldenen Rahmen wie aus dem Gesichtchen des Buben, das selbe Rot und Weiß, die Fülle der blonden Haare! Die Ähnlich-



Vermischtes

p. Eine Heiratsausstellung in Tokio. Vor drei Jahren wurde in Tokio eine „Gesellschaft zur Hebung und Förderung der Ehe“ gegründet. Diese Gesellschaft plant die Veranstaltung einer „Heirats- und Eheausstellung“, durch die den Japanern die Sitten und Gebräuche fremder Völker beim Abschluss einer Ehe vor Augen geführt werden sollen. Das Material besteht aus Photographien und Bildern, welche die Hochzeitsgebräuche in den verschiedenen Ländern zeigen.

sp. Die Not der Alten. Dem Dienst an den Alten ist die neue im Entstehen begriffene Gründung der bekannten Bodelschwingh'schen Anstalten in Bethel bei Bielefeld gewidmet. Das neue Altersheim Friedenshöhe soll insgesamt 120 alte und sieche Männer aufnehmen, um sie bis an ihr Lebensende zu versorgen. Wenn auch viele alte Männer Rentempfangler sind, so reicht doch die Rente meist nicht zur selbständigen Lebenshaltung aus. Die Wohnungsnot treibt dazu, daß die Alten oft aus den Wohnungen verdrängt werden, um den Jungen Platz zu machen. So werden die Bitten von auswärts um Aufnahme immer zahlreicher. Schon vor einem Jahr wurde angefangen, dicht an den Ufern des Meschesees zwei feste Häuser mit Zentralheizung mit behaglichen Zimmern für 45 alte Männer zu bauen. Sie sind längst besetzt. In diesen beiden Häusern muß ein drittes neues Wohnhaus kommen, in dem etwa 75 Betten aufgestellt werden sollen. Dazu werden 4 Aufenthaltsräume gebraucht, ferner Bad, Waschräume, Krankenstube, ebenso Wohnungen für die pflegenden Brüder. Es besteht dann die Möglichkeit, 120 alte Männer aus jedem Stände in Einzelzimmern oder Mehrbettzimmern aufzunehmen. Diese drei Häuser brauchen aber noch ein gemeinsames Küchenhaus mit allen Nebenräumen. Ein großer Speisesaal soll geschaffen werden, in dem die Gemeinde der Alten soweit wie möglich ihre Mahlzeiten gemeinsam einnimmt und von Zeit zu Zeit ihre Feste feiert. Wer heute baut, tut Dienst an der Seele seines Volkes, da die engen dunklen Wohnungen oft genug die Ursache traurigster Menschenschicksale sind. Darum bittet Bethel um Hilfe in seiner großzügigen Arbeit. Jede, auch die kleinste Spende trägt dazu bei, den Alten ein Heim zu sichern, in einer Zeit, in der gerade die Not des Alters eine so brennende geworden ist.

§ Eine fabelhafte Leistung. Aus dem Gefängnis in Bork bei Labor in der Tschokolowaker ist nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ der 23jährige Johann Schierte, der dort wegen eines Diebstahls in Untersuchungshaft lag, auf geradezu phantastische Weise ausgebrochen. Er zog sich in seiner Zelle zuerst vollkommen nackt aus und warf seine gesamten Kleidungsstücke durch das Fenster in den Gefängnishof. Hierauf nahm er den Dien seiner Zelle auseinander und gelangte durch das Dienrecht auf den Gang. Dann begab sich der nackte Ausbrecher auf den weitaus unappetitlichsten Teil seines Weges, auf dem Bauche durch, trotz er die vier Meter lange Abfluhröhre der Klosettanlage, landete in der Draingrube und kam dann, nachdem er unter großen Anstrengungen das Verschlussgitter beseitigt hatte, auf den Hof. Sodann raffte er seine Kleider zusammen, kletterte über die drei Meter hohe Gefängnismauer und kam auf dem Wege über drei Hausdächer ins Freie. Obgleich die Polizeibehörde umfangreiche Nachforschungen anstellte, ist es bis jetzt nicht gelungen, des erfinderischen Ausbrechers wieder habhaft zu werden.

§ Martin Luthers Vater war Hüttenbesitzer. Auf der Tagung des Evangelisch-Sozialen Presseverbandes in Halle a. S. sprach der Generaldirektor der Mansfeld A.G., Dr. Reinhold, über die Entstehung des Mansfelder Bergbaus, mit dem Luthers Eltern und der Reformator selbst in enger Fühlung standen. Dabei berichtete der Redner verschiedene allgemein verbreitete Irrtümer. Luthers Vater war nicht der arme Bergmann, als der er in den Geschichtsbüchern allgemein hingestellt wird, sondern er war Hüttenmeister, d. h. er war Unternehmer und Arbeitgeber, nicht Arbeiter. Die Tätigkeit des Vaters Dr. Luthers ist durch Urkunden vom Jahre 1502 an gesichert.

Vater Luthers Kupferhütte stand an der jetzigen Heinen Schlackenhalde der Mansfeld A.G. zu Füßen der Raben-Luppe, und es war ein recht ansehnlicher Betrieb.

Ein Mann, der Mut hat.

In Schweden mochte ein neuer Knobel nicht geringes Aufsehen, der sich „Der Heiland von Anundsjön“ nennt und auch als der schwedische Kojutin bezeichnet wird. Dieser sonderbare Heilige, seines Herkommens ein einfacher Bauer, behauptet, von himmlischen Stimmen gelehrt zu werden, die es ihm zur Pflicht machten, die geschickten und unerschrockenen Frauen zu erlösen. Er hat also eine Sekte gegründet, in der auf Frauen aufgenommen werden und in der er selber das einzige männliche Mitglied ist. Mit einer Schaar begablicher Anhängerinnen lebt der Heiland von Anundsjön in einem groben Faserbauhause auf seinem väterlichen Hof, aber kein Fremder darf zu ihm dringen. Einige Journalisten, die den Gründer der Bewegung ausfragen wollten, wurden von den freudigen Jüngerinnen des Wunderknobels mit Beschellen und Feuerböden in die Flucht geschlagen. Die besetzten Frauen, unter denen sich auch verschiedene wegen unerbittlicher Jankelucht von ihrem Ehebetten Geschiedene befinden, weiterfern vorläufig darin, ihren „Meister“ zu bedienen und seinen Weissagen zu gehorchen. Sie tragen kuttunenähnliche, langärmelige Gewänder, offenes, langes Haar und — Holzpantoffeln, leben von Klobst und enthalten sich des Fleisches. Wie lange dieser paradiesische Zustand wohl anhalten wird?

Von der deutschen Bevölkerungsentwicklung

Im Jahre 1909 zählte das alte Reich ungefähr ebenso viel Einwohner wie heute das verkleinerte Deutschland. Aber 1909 hatte Deutschland jährlich 2 Millionen Lebendgeborene, während es heute nur noch 1,16 Millionen Lebendgeborene hat. Während im Jahre 1909 auf 1000 Einwohner jährlich 36 Geburten kamen, ist die entsprechende Zahl für 1927 nur noch 18 Geburten. In der Zeit von 1910 bis 1925 hat die gesamte Bevölkerung um 4,6 Millionen oder 8 Prozent zugenommen. In der gleichen Zeit hat aber die Zahl der Jugendlichen (unter 15 Jahren) um 3,5 Millionen oder 18 Prozent abgenommen. Die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (16—65 Jahre) nahm jedoch um 7,4 Millionen oder 21 Prozent, die Zahl der alten Leute (über 65 Jahre) um 6,7 Millionen oder 26 Prozent zu. Auf dem Arbeitsmarkt mußte die starke Zunahme der erwerbsfähigen Altersklassen in einer bedeutenden Steigerung des Angebots von Arbeitskräften zum Ausdruck kommen. Heute leben der deutschen Wirtschaft insgesamt um über 5 Millionen Erwerbstätige mehr zur Verfügung, als dies bei Ausbruch des Krieges der Fall war.

Von einem Schülerausflug

„Immer reizender“

Im alten Lesebuch I kam ein Stück, darin war geschrieben, wie zwei Männer bei der Ueberfahrt über einen Fluß von einer Wasserschlange angegriffen werden und während des Kampfes in höchste Bedrängnis geraten. Schüler X. soll diesen Kampf näherzählen. Er beschrieb, wie die Männer mit ihren Rudern auf die Schlange einschlugen, und fährt dann fort: „Aber die Schlange wurde immer reizender.“

O, diese Kinder! In der Münchener „Jugend“ lesen wir zwei hübsche Kinder-Geschichten: Ich fahre mit meinen beiden Kindern im Borortszug. Beim ersten Halten steigen einige Leute in den an sich schon überfüllten Wagen. Hans, mein Zwölfjähriger, überläßt seinen Sitzplatz einer alten Dame, die überchwänglich dankt. Da packt die dreißigjährige Ernemarie der Ehrgeiz. Voll Eifer springt sie von meinem Schoß und spricht mit vielstelligender Handbewegung zu einem Herrn von — lagen wir mittlerem Alter: „Bitte schön“ . . . — Hans denkt angestrengt nach. Nach dem Grund befragt, meint er sehr ernsthaft: „Wie kommt das nur? Wenn ich etwas haben will, heißt es immer: ein so kleiner Junge braucht das nicht; und wenn ich etwas angestellt habe, heißt es: ein so großer Junge darf das nicht tun . . .“

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altenkessel. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf.

Wir wollen nicht, wie es bei der Nordpolexpedition des Generals Robile der Fall war, dem Unternehmen schon vor seinem Gelingen Vorhülloberheiten gewähren. Aber so viel steht zweifellos fest: wenn die „Italia“ von vornherein wegen ihrer unersättlich kleinen Bauart denkbar ungeeignet für die Aufgaben ist, die einer Arktis-Expedition gestellt werden, scheint der „Graf Zeppelin“ selbst gesteigerten Ansprüchen genügen zu können. Wenn erneut Fälle ins arktische Gebiet ausgeführt werden, so kann die einzige Aufgabe nicht allein, wie es bisher vielfach der Fall war, in der Flugleistung bestehen. Mehrfach ist schon der Beweis erbracht worden, daß der Nordpol sowohl im Flugzeug erreicht wie überflogen werden kann. Wesentlich ist vielmehr, effektive Forschungsarbeit zu leisten. Eine der wichtigsten Bedingungen dafür ist, daß, wenn auch vielleicht nicht eine Landung vorgenommen zu werden braucht, so doch wenigstens ein paar Tage ohne Gefährdung für ihr Leben ausgesetzt und wieder an Bord genommen werden können. Diese Aufgabe sollte mit dem „Graf Zeppelin“ nicht allzu schwer durchzuführen sein. Man beachtet am Pol ein kleines 3-Tonnen-Boot auszuladen und wenn irgend möglich, mit Hilfe der ausgebotenen Mannschaften eine Landung vorzunehmen, andernfalls, wenn dies nicht glücken sollte, die Ausgelassen nach einem längeren Aufenthalt wieder aufzunehmen. Das Luftschiff, das ohne größere Schwierigkeiten fünf bis sechs Tage navigationsfähig bleiben kann würde im zweiten Falle langsame Schleiensfahrten in der Nähe der Stelle ausführen, wo die Ausbootsung erfolgte. Doch nicht allein Forschungsarbeiten durch Landungen und andere Maßnahmen sollen vorgenommen werden, sondern das Ziel der Nordpolexpedition des „Graf Zeppelin“ ist eine gründliche Durchforschung des Gebietes, das als weißer Fleck bezeichnet wird und das auch heute noch unentdecktes Polgebiet ist. Es würde zu weit führen, alle die Aufgaben im einzelnen aufzuführen, die sich einer Arktis-Luftschiff-Expedition scheinbar schon von selbst bieten. Schon allein die Tatsache, daß die prominentesten Vertreter der Arktisforschung aller Länder in der Arktis verstreut sind, deren Vorgesetzter Zitijschot Ranten führt, beweist die wissenschaftliche Fundierung der ganzen Expedition.

Die Pläne zur Ausführung eines Nordpolfluges mit einem deutschen Zeppelinluftschiff mit internationaler Beteiligung bestehen schon seit etwa vier Jahren. Zur Zeit, als der „Z.R. 3“ an Amerika abgefertigt wurde, wurden sie besonders heftig diskutiert, und es kam sogar auch zu Differenzen zwischen den Führern der deutschen Gruppe, Professor Wegener und Hauptmann Bruns auf der einen und Dr. Ekener auf der anderen Seite. Diese sind inzwischen längst beigelegt, was schon daraus hervorgeht, daß nunmehr auch Dr. Ekener dem Vorstand der Aero-Arctic angehört. Die Beilegung des Konfliktes ist umso mehr zu begrüßen, als es sich bei diesem Nordpolflug, wenn er auch von allen Staaten der Welt unterstützt wird, doch im wesentlichen um ein deutsches Unternehmen handelt, das nicht durch inneren Zwistigkeiten gefährdet werden darf.

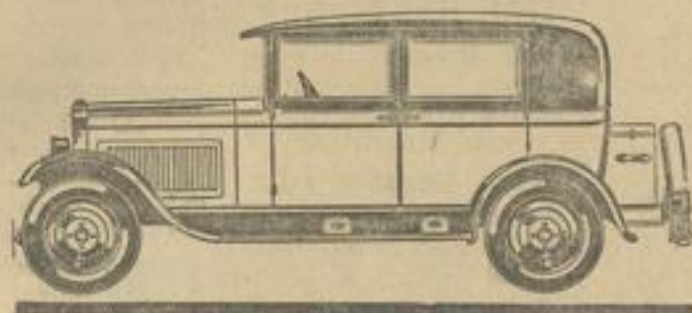
Vorläufig hat man daran fest, den Flug im April, Anfang Mai 1929 durchzuführen, da zu dieser Zeit die günstigsten Witterungsverhältnisse in der Arktis herrschen. Die Finanzierung des Fluges ist schon seit langem gesichert, es müssen aber noch die Stützpunkte für den Ausgang und das Ende des oder der Flüge des „Graf Zeppelin“ errichtet werden. Vor allem werden Ruhe- und Lagerplätze für den Bau von Unterständen sorgen. Es ist anzunehmen, daß bis zum Frühjahr endlich auch die Schwierigkeiten in der Ausrüstung von Blaugas, die den Abflug des „Z.R. 120“ so erheblich verzögerten, behoben sind. Man wird, falls die deutsche Fabrik der Schwierigkeiten nicht Herr zu werden vermag, den Ausrüstung für eine ausländische weitergeben, um eine sonst unabweisliche Verzögerung der Nordpolexpedition auf alle Fälle zu verhindern.

So werden im Jahre 1929 zwei große Forschungs Expeditionen durchgeführt werden: der Zeppelin-Nordpolflug und die große Expedition von Commander Byrd zur näheren Erforschung der Antarktis. Wir hoffen, daß beide von besten Erfolgen gekrönt sein werden.

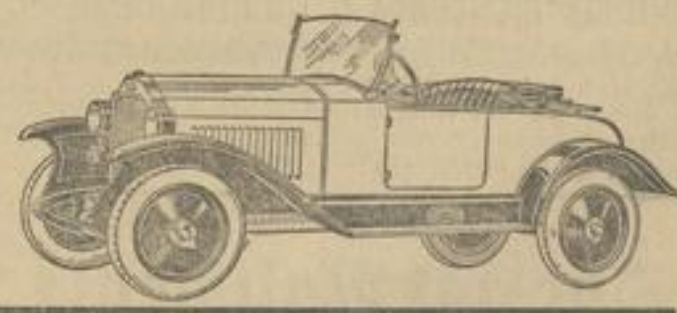
Goldkörner

Wahrhaftig, der Umgang mit schlechten Büchern ist oft gefährlicher als mit schlechten Menschen. Wilt. Hauff.

In jedes Menschen Charakter fikt etwas, das sich nicht brechen läßt — das Knochengebäude des Charakters. Georg Christ, Lichtenberg.



OPEL



Größte Produktion Europas - dadurch Präzisionsarbeit und billigste Herstellungskosten

4 Zylinder (10 40 PS)

Zweisitzer RM 2500
Vierziger RM 2980
Limousine RM 3500

(10 40 PS)

Limousine, 4tätig, fünffache Ballonbereifung RM 5400
Pullmann, sechs-siebensitzig, sechsfache Ballonbereifung RM 6450

(10/40 PS)

1 1/2 t Schnell-Lastwagen

Pritschenwagen RM 4350
Pritschenwagen m. Plane RM 4500

6 Zylinder

2 t Schnell-Lastwagen

Pritschenwagen RM 6300
Pritschenwagen m. Plane RM 6450

6 Zylinder (8 40 PS)

Sportwagen vierziger RM 3980
Limousine zweitürig RM 4300
Limousine viertürig RM 4800

(14 50 PS)

Limousine 4tätig, fünffache Ballonbereifung, m. Koifer RM 6810
Pullmann-Limousine, sechsfach Ballonbereifung RM 7800

Alleinvertretung für den Oberamtsbezirk Nagold

Benz & Koch, Nagold

Telefon 2





Wascht woll'ne Sachen mit Persil

Leichtes Stauchen und Drücken in kalter Persillauge sichert sorgsamste Reinigung!



Krampf, Lähme, Steifheit usw. verhütet „Osteosan“

Stark vitamin- und eiweißhaltige B-Vitaminsubstanz mit blutbildenden Nährsalzen. Geprüfter Dorschlebertran! Man verlange untern neuen „Kistchen“ gratis.

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Gut. 117 d

Zu haben: In Altensteig bei: Fritz Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Fritz Herlen, Löwen-Drogerie, Haus Kallenbach. In Neuwelt bei: J. G. Hill, Gemischtwaren. In Simmersfeld bei: Jacob Honselmann, Gemischtwaren. In Waldorf bei: C. L. Nigal Nachf., J. Gulder. In Zwerenberg bei: W. Hamann, Gemischtwaren.

Wer die Dankschreiben-Anstalt in Kaisersweith unterstützen will, der kaufe den im 88. Jahrgang erschienenen

Kaiserswerther Christl. Volkskalender für das Jahr 1919

Wertvolle literarische Beiträge! Glänzende Ausstattung! Preis 70 Pfennig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von der Buchhandlung der Dankschreiben-Anstalt Kaisersweith, Bismarckstr. 46/7

Schaubacken mit Küchenwunder

jeweils von 10-12 u. 4-7 Uhr statt. Kostproben gratis zum Besuch laden heißt es ein

Berg & Schmid, Nagold. Fachgeschäft für gediegenes Hausrat.

Veräumen Sie bitte in Ihrem Interesse nicht die sehr wertvollen Vorführungen ohne jeden Kaufzwang zu besuchen.

Alle südd. Firma sucht für den bisigen und die umliegenden Bezirke vertrauenswürdigen, gut eingeführten

Provisions-Reisenden f. Saatkartoffeln

(auch in kleineren Mengen, nur erstklassiges anerkanntes Saatgut) bei guter Provision, evtl. Spesenzuschuß. Es wollen sich nur solche melden, die mit der Landwirtschaft in dauernder Verbindung sind. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Empfehle:

la Spezial Mullmehl

Scotmehl, Futtermehl, Teinmehl, Mats und Maismehl, Corfmelasse, Plata-Haber, Malzkreime, Fischmehl, Kälbermehl, Speise- und Viehsalz

Weinlager

in empfehlende Erinnerung.



W. Schnierle, Altensteig

Für Weihnachten:

Kleiderstoffe

Samt und Seidenstoffe

Wäsche, Schürzen, Taschentücher, Schirme, Strümpfe, Gamaschen, Handschuhe, Jacken, Westen, Pullover

Bleyle's Kleidung

Chr. Krauss, Altensteig

Altensteig

Zur Badzeit empfehle:

in bester neuer Ware

- Mandeln, gewählte
- Riesenmandeln, handgewählt
- Haselnußkerne
- Cocosnüsse, geraspelt
- Sultaninen, rotl. blaue
- Sultaninen, goldgelbe
- Bak-Zibeben, gelbe
- Bak-Corinthien
- Kranzfeigen
- Citronat und Orangeat
- Citronen, gelbe
- Citronenöl, Rum-Aroma
- Birnschnitze, ital.
- Zweitsdigen, bosnier
- Sand- und Puder-Zucker
- Bagel- und farb. Streu-Zucker
- Delkers Badpulver und Vanille
- Guffin, Mondamin, Maizena
- Kuchschokolade, 1/2 und 1 Pfd. Tafeln
- Pottasche, Birchhornsalz, Natron
- Bak-Obolaten
- sowie sämt. gen. Gewürze
- Kunsthonig in 1 Pfd. Pakete
- Bienenhonig in 1 Pfd. Gläser und offen
- Margarine Alma und Vera
- Kama und Schwan im Blauband
- Cocosteff in 1 Pfd. Tafeln
- Allg. Tafelbutter
- Frische ital. Eier

Chr. Burghard jr.

Lose zu Christbaumverlosungen fertig rasch und billig die

W. Nieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Für Ihre Patenkinder

finden Sie das Passende zum Schenken:

- Kleiderstoffe**, (auch billige Reste),
- Kleider, Schürze Westle**
- kurz alles, was ein Kinderherz erfreut und praktisch ist

Hans Schmidt Altensteig.

Mate-Tee

(O. L. 1.000 Südamer. Import.)

Der Haustrunk

gegen Rheuma — Gicht, Ischias — Nervosität — Schlaflosigkeit — Blasen- und Nierenleiden.

Vom Versuch zum dauernd. Gebrauch
Preis 6 n gegen Voreinsendung von M. —.50, 1/2 Pfund einschließlich Nachnahme M. 2.40

Mate Tee-Versand
Schmidt & Nieker Hamburg 11



Generationen

Menschen haben unendlich, 10.000 Zeugnisse beweisen das, die Vorteile und Wirksamkeit der

Kaisers Brust-Caramellen erprobt, also der Jüngste und der Älteste eines Stammes sind Nutznießer dieser wohltätigen Erfindung, die keiner Schmeckerei dient, sondern der Gesundheit der Menschen. Kaisers Brust-Caramellen sind in ihrer Zusammensetzung gleichzeitig nahrhaft durch Malzextraktgehalt. Sie beugen vor besorglichen Vorfällen Dingen schnell und sicher. Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind ein wahres Volksmittel.

Bestal 40 Pfg. Dose 80 Pfg. Wer alt werden will, nehme als jung schon **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen



Zu haben bei: Löwendrogerie Fritz Herlen Schwarzwald-Drogerie

Fritz Schlumberger

Chr. Burghard jr. Lorenz Luz jr. J. Wurster Nachf.

Egenhausen: Chr. Beilharz

Pfalzgrafensweiler: Apotheke K. Rottich Friedrich Jung Gottfried Schillinger und wo Plakate sichtbar

Weihnachts-Karten

in großer, schöner Auswahl in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Suche ein älteres, eheliches

Mädchen

das schon längere Zeit gedient hat für Küche, muß aber auch gut Servieren können.

Es wollen sich aber nur solche melden, welche auf längere Zeit rekrutieren und gute Zeugnisse besitzen. Stelle ist gut bezahlt und Familienanschluß. Eintritt nach Ueber-einkunft.

Geil. Angeb.

Hermann Gumbinger Wirt zum „Otterstein“ in Pforzheim-Dillstein, Ottersteinstr. 1

Nur Nachnahme 6,75

4 Pfund Schweinefleisch

3 Pfund Sätze

2 Pfd. Blut- od. Leberwurst

Buchdruckerei Hoffmann & Co. Hektorstr. 213 Holfst.

Für die kommende Bedarfszeit empfiehlt

Oefen

in schöner Auswahl

Friedrich Luz, Hafner.

